

Gewalt gegen Frauen

Die Pandemie erhöht die Gefahr, im häuslichen Umfeld misshandelt zu werden

Frau Nordmeyer, vergangenes Jahr um den 25. November herum konnte sich der Eindruck einstellen, dass die weltweit und auch in Deutschland verbreitete Gewalt gegen Frauen endlich die nötige Aufmerksamkeit erhält – und dass sich etwas tut. Hat die Pandemie diese positive Entwicklung wieder zurückgedreht? Eindeutig: Das können wir schon nach zehn Monaten Pandemiegeschehen sagen – und zwar trifft dies weltweit zu. Frauen sind in der Corona-Zeit vielerorts zurückgefallen in häusliche Sorgearbeit, in die Bereiche Erziehung und Pflege. Unglaublich viele haben ihren Job verloren und keiner weiß, ob sie dort je wieder hineinkommen. Durch den Rückzug in häusliche Bezugsräume sind sie einer viel größeren Kontrolle durch ihre männlichen Mitbewohner oder Partner ausgesetzt.

Um es schlicht zu sagen: Sie sind zu Hause eingesperrt ...

... und können sich nicht wehren. Diese Isolation hat dazu geführt, dass die Zahl der gewaltsamen Übergriffe gegen Frauen enorm in die Höhe geschneit ist. Das belegt die tatsächlich angezeigten Gewalttaten, das so genannte Hellfeld; wir gehen aber auch von einem sehr großen Dunkelfeld bei der häuslichen Gewalt aus, was

rellen Tradition erwachsen und die Zahl der Armen extrem hoch ist. Sprich: In den Regionen, in denen Frauen und Mädchen sowieso schon einen geringeren Wert haben als Männer oder Jungen.

Und wie sieht es in Deutschland aus?

Leider wenig erfreulich. Um das einschätzen zu können, orientieren wir uns an den Zahlen des inzwischen hervorragend eingeführten Hilfetelons des Bundesministeriums. Selbst bis in die kleinsten Dörfer des Hochschwarzwalds, wo ich lebe, steht die Telefonnummer jede Woche im öffentlichen Amtsblatt, inzwischen in 18 Sprachen übersetzt und nutzbar. Zurzeit geht im Schnitt alle 20 Minuten eine Anfrage zum Thema Gewalt in Partnerschaften und ehemaligen Partnerschaften ein, seit März dieses Jahres sind das also rund 1000 Beratungen wöchentlich. Eine ungewöhnlich hohe Zahl.

Vermutlich höher als vor der Pandemie?

Deutlich höher, es sind etwa 30 Prozent mehr Anrufe. Die häusliche Gewalt ist generell angestiegen eben durch diese besondere Isoliertheit – die Sozialkontrolle durch Schule, Arztbesuche, Sozialarbeiter:innen, Verwandte oder Freunde ist weggefallen.



einem sehr großen Dunkelfeld bei der häuslichen Gewalt aus, was die vergangenen Monate angeht.

Sind Begriffe wie „häusliche Gewalt“ oder „Beziehungsdrama“ nicht unscharf und verharmlosend?

Für „Beziehungsdrama“ stimmt das sicher, aber „häusliche Gewalt“ ist ein spezifischer Gewaltbegriff, der in der Istanbul-Konvention erstmals ganz genau definiert wird (siehe Box auf dieser Doppelseite). Die Gewalttaten gegen Frauen, die sich hinter verschlossenen Türen abspielen, ohne Öffentlichkeit, ohne Zeugen, nennen sich häusliche Gewalt.

Wo ist die Lage besonders schlimm?

Doppelt und dreifach schlimm ist es natürlich für Frauen, die in Regionen leben, die neben Corona noch andere Krisen zu bewältigen haben – als da sind kriegerische Konflikte oder klimabedingte Naturkatastrophen. Und natürlich in den Regionen, wo ungleiche Lebensbedingungen aus der kultu-

ZUR PERSON



Karin Nordmeyer ist Vorsitzende des Nationalen Komitees der UN Women in Deutschland für die Gleichstellung der Geschlechter und die Stärkung der Frauenrechte. Sie ist Trägerin des Verdienstordens am Bande und als Expertin für Menschenrechtsfragen in nationale und internationale Gremien berufen. sha UN WOMEN

alarbeiter:innen, Verwandte oder Freunde ist weggefallen.

Gibt es regionale Unterschiede?
Der Anstieg ist regional unterschiedlich, und offenbar unterscheiden sich hier auch ländliche und städtische Gemeinden voneinander. In Berlin gibt es zum Beispiel 30 Prozent mehr Fälle in Gewaltschutz-Ambulanzen, in Hamburg oder Bremen sind alle Frauenhäuser zu 100 Prozent ausgelastet. In meiner Region, im Hochschwarzwald, sind die Zahlen dagegen gleich geblieben. Auf dem Land scheint die Öffentlichkeit eher in der Lage zu sein, wahrzunehmen, was in der Nachbarschaft passiert.

Die meisten Probleme gibt es also in den Ballungsräumen.

Ja. Das hat im Übrigen nichts damit zu tun, dass dort etwa mehr Migranten leben. Es sind ganz klar die deutschen Männer, die Frauen Gewalt antun: 77 Prozent der männlichen Tatverdächtigen haben die deutsche Staatsbürgerschaft. Und: Die Gewalt gegen Frauen ist ein Problem aller gesellschaftlichen Schichten. Worüber wir übrigens noch gar nicht gesprochen haben: Was vor allem die jungen Frauen bedrängt, ist die enorm angestiegene Gewalt im Internet, die digital ausgeübte Gewalt. Die ist ein überaus ernstzunehmender Faktor in der Betrachtung von Gewalt gegen Frauen und Mädchen.

Sie meinen Beschimpfungen, Erniedrigung ...

... Beleidigungen, Bedrohungen. Die digitale Gewalt hat inzwischen entsetzliche Wirkmächtigkeit erreicht. Da gibt es eine bemerklich hohe Zahl: 70 Prozent der jungen Frauen in Deutschland

„Die Sozialkontrolle ist weggefallen“

UN-Frauenrechtlerin Karin Nordmeyer über den Anstieg häuslicher Gewalt im Lockdown, deutsche Täter und tödliches Schweigen